

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 44 (1957)
Heft: 12

Artikel: Die Rolle des Lehrers im internationalen Leben [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-535306>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Rolle des Lehrers im internationalen Leben*

Schriftleitung

Aus der Botschaft des Heiligen Vaters an den Dritten Internationalen Kongreß Katholischer Lehrer in Wien.

Die letzten hundert und mehr Jahre sind «erfüllt vom Ringen der Kirche um die katholische Erziehung und Schule ihrer Jugend», für die weithin heroische Opfer aufgebracht worden sind. Gerade im heutigen Zeitalter der Technik, wo im pädagogischen Raume Änderungen, «was das Triebleben angeht, auf übermäßige Hingabe an Sinneseindrücke bei Schrumpfung des verarbeitenden Denkens, übersteigerten Tätigkeitsdrang, Neigung zu widerstandsloser, verantwortungsloser Anpassung hinauslaufen», ist «die sittlich-religiöse Erziehung von noch größerer Bedeutung als Wissensvermittlung und Berufsbildung», und bedarf der Mensch «jener geschlossenen, einheitlichen, auf absoluter Wahrheit aufbauenden und Gott in den Mittelpunkt des Daseins stellenden Erziehung, wie sie nur der christliche Glaube, die katholische Kirche geben kann. Wir nehmen also unser altes Schulideal auch in die neue Zeit mit hinüber.»

«Mit in die neue Zeit nimmt die katholische Kirche aber auch das *Ideal des katholischen Lehrers*. Der Lehrer ist die Seele der Schule. Hier liegt der Grund, weshalb der Kirche an der Persönlichkeit des Lehrers und an der Lehrerbildung ebensoviel gelegen ist wie an der katholischen Schule selbst... Der katholische Lehrer, *der fachlich, in Ausbildung und Hingabe, auf der Höhe seines Berufes steht, gleich-*

* Siehe Nr. 10 und 11 vom 15. September und 1. Oktober 1957.

Der Vertrag

*Josef und ich waren noch jung.
Hie und da schrieben wir uns Briefe,
möglichst witzig und geistreich,
denn wir waren doch Banknachbarn gewesen.
Da schlossen wir den Vertrag ab,
halb Ernst, halb Spaß.
Feierlichieß es da:
»Wir verraten uns gegenseitig
bei unserem einstigen Methodiklehrer nie.
Unsere Methode ist die Bequemlichkeit.«
Das war unser Lehrer-Bekenntnis.*

*

*Wir sind älter geworden.
Heute schrieb mir Josef
und erinnerte mich schalkhaft an den Vertrag.
Die Bequemlichkeit hatte nicht befriedigt.
Wir hatten sie beiseite gelegt.
Wir suchten die Wahrheit.*

*

*Die Bequemlichkeitsmethode ist weit verbreitet.
Wir hatten uns eben der Menge angeschlossen.
Man kann sich doch so wunderbar in Sicherheit wiegen,
wenn viele das Gleiche tun.
Man hat so prächtig viel Zeit
für Vergnügen, Sport, Gesellschaften, Bälle...
Ob man am Morgen ausgeruht ist,
spielt doch keine Rolle.*

*

*Herr, wir haben Methodenfreiheit,
aber es gibt nur eine Methode:
DEINE Methode der Liebe.
Sie kennt viele richtige Wege.*

Die wahre Liebe zu unsern Schülern

*läßt uns Wege suchen,
läßt uns in der Freizeit arbeiten,
läßt uns Bilder sammeln,
läßt uns Fachzeitschriften lesen,
läßt uns alles tun,
was den Kindern förderlich ist,
was sie zu Menschen macht.*

zeitig aber auch von seinem katholischen Glauben tief überzeugt ist und ihn der ihm anvertrauten Jugend wie etwas Selbstverständliches, ihm zur zweiten Natur Gewordenes *vorlebt*, übt im Dienste Christi und seiner Kirche eine Tätigkeit aus, die dem besten Laienapostolat gleichkommt. Das gilt für den katholischen Lehrer an der katholischen und fast noch mehr an der nichtkatholischen Schule.»

.....

«In ganz *Lateinamerika* lautet gegenüber den tödlichen Gefahren, denen sich die katholische Kirche dort ausgesetzt sieht, eine der Forderungen: *starke Vermehrung und tüchtige Berufsausbildung des katholischen Lehrpersonals; Förderung und Vervollkommnung, was katholischen Geist und was Leistung angeht*, der höheren katholischen Schulen, aus denen Priesterberufe erwartet werden und denen es obliegt, für die andern Berufe überzeugte katholische junge Menschen heranzubilden.»

«Was die katholische Erziehung und Schule in *Asien* angeht... und gleicherweise für *Afrika*» gilt, haben Tagungen des Laienapostolates in Manila und in Kisubi (Uganda) «wertvolle Richtlinien und Aufgaben herausgestellt: auch hier Berufsausbildung katholischer Lehrer, die als Vorbild dienen können. Mädchenschule und Frauenbildung. Verhältnis des katholischen Lehrers zur kirchlichen Autorität; für Afrika noch besonders jenes zu den einheimischen staatlichen Behörden sowie das Verhalten des katholischen Lehrers gegenüber den neutralen, vom Staat gegründeten und ausschließlich zugelassenen Vereinen. In Kisubi wurde der gesunde, dem Subsidiaritätsprinzip ganz entsprechende Grundsatz aufgestellt: Der Staat lasse die Familie und die katholische Missionsschule gewähren, solange sie nicht seines Schutzes und der Ergänzung durch ihn bedürfen; die Schule ihrerseits sei darauf bedacht, gute Staatsbürger heranzubilden.»

«...*Beziehungen Europas zu den jungen außereuropäischen Staaten*... Wir halten es aber für selbstverständlich, daß die Übernahme kultureller Werte von seiten jener jungen, vielleicht noch unterentwickelten Völker organisch vor sich gehe, also so, wie der lebendige Organismus das ihm Gebotene in sich aufnimmt und selbständig verarbeitet: in dem Maß und in der Form, die den Verhältnissen des jungen Volks entsprechen, und immer so, daß *mit der technischen, wirtschaftlichen und intellektuellen*

Entwicklung die seelisch-sittliche gleichen Schritt halte. Die auf Gott gerichtete Gesamtpersönlichkeit ist das Ziel echten Kulturaufbaus. Hier liegt die Aufgabe aller derer, die auf die seelische Entwicklung Einfluß zu nehmen imstande sind, also gerade des katholischen Lehrers und der katholischen Lehrerin.»

«...Rundfunk, Film und Fernsehen... haben sicher das Gute, daß sie die Menschen über die Erde hin einander näher bringen, was das Wissen der einen um die andern angeht, aber auch empfindungs- und gemütsmäßig. *Der katholische Lehrer* weiß diese Empfindungen zur Höhe ihres sittlichen Ziels emporzuheben. Er *wird darauf hinweisen, daß auch jene weitab lebenden Menschen fühlen wie wir, daß auch sie Leistungen aufzuweisen haben und in manchem uns als Vorbild dienen können*, vor allem aber, daß Gott auch ihr Schöpfer und Vater ist, daß auch sie in die *Liebe und Erlösung Christi einbezogen und zu seiner Kirche berufen sind*. So wird der *junge Mensch* bei allem berechtigten Stolz auf die Geschichte und Leistungen des eigenen Volkes und bei aller Liebe zur eigenen Heimat *auch den übrigen Völkern allen Achtung und Wohlwollen entgegenbringen*... Auch hier erweist sich das Wirken Ihrer Schule als ein kostbarer Reflex der allumspannenden Einheit der katholischen Kirche.

Aus dem Vatikan, den 5. August 1957

Pius PP. XII.»

Mit diesen sechs Hauptgedanken (katholische Erziehungsgrundsätze, katholischer Lehrer, katholische Hochleistung in der Schule, Lehrer im Dienste des Glaubens wie des Staates, Entfaltung der auf Gott gerichteten Gesamtpersönlichkeit in den bisan noch unterentwickelten Völkern und unsere Hochschätzung auch der fernstlebenden Völker und Menschen statt eines übersteigerten Nationalismus) war vom Heiligen Vater und Stellvertreter Christi dem Dritten Weltkongreß der UMEC und ihrer drei Kommissionen ein wegweisendes, umfassendes und klares Programm gegeben worden.

Die Rolle des Lehrers im internationalen Leben, Hauptreferat von Dr. Heinrich Peter.

In seinem schon erwähnten und in vielen Formulierungen des obigen Berichtes verwerteten Referat bot Ministerialrat Dr. Peter, Wien, der Vizepräsident der UMEC und frühere Generalsekretär

des Weltverbandes katholischer Pädagogen, aus einer realistischen Zeitschau für die katholische Lehrerschaft und ihre Verbände ein realistisches Arbeitsprogramm (im Folgenden kurze Auswahl): Die katholischen Lehrer müssen ihre wichtigen und unabdingbar gewordenen internationalen Pflichten richtig und energisch erfüllen, beginnen bzw. fortsetzen. Die Stunde der internationalen Lehrerorganisationen ist gekommen.

Die Menschheit steht heute vor einem pädagogischen Wettrüsten. In den Ländern der hochentwickelten Zivilisation soll die Schulpflicht bis auf zehn Jahre verlängert werden, damit die Jugend mehr Zeit zum Ausreifen habe und gestärkt und gefestigt sei beim Ansturm der technisierten Welt. In Südamerika, Afrika, Asien wächst eine Lehrer-genera-tion heran, die die Menschenbildung traditionslos als bloße didaktische und psychologische Technik anzusehen und zu üben gelehrt wird. Und in den weiten unterentwickelten Ländern beginnen internationale Organisationen und ihre Spezialisten eine Grundschulung zu vermitteln. – Im Bereich Sowjetrußlands wird eine intensivier-te materialistisch-polytechnische Schulung organisiert.

Es kommt also wirklich auf uns an, ob in der kommenden neuen Welt die Schule eine Schule des Unglaubens im westlichen und im östlichen Sinne oder eine Schule des Glaubens sei.

Dem katholischen Lehrer und den internationalen katholischen Lehrerverbänden sind in diesem pädagogischen Wettrüsten eine Reihe wichtigster Aufgaben gestellt, aber auch durch den Glauben eine Reihe einzigartiger Möglichkeiten geschenkt:

1. Sie dürfen im Auftrag Christi den christlichen Menschen heranformen. Nie darf in den Kulturen der Völker das religiöse Element ausgeklammert und das Wissen auf das Profanwissen, das Gewissen auf eine rein natürliche Moral und das Können auf ein rein irdisches Tüchtigsein eingeengt werden.

2. Im westlichen Kulturbereich hat sich die katholische Lehrerschaft für die geistige und sittliche Bewältigung der neuen Errungenschaften einzusetzen und die zahlreichen Zivilisationsschäden bei der Jugend zu beheben, damit die jungen Menschen nicht zu Robotern der Technik herabsinken und ihre gottgegebene Menschenwürde preisgeben. Diese Jugend soll beim bedrohlicheren Andrän-

gen der Technik um so länger und besser zum vollen Menschentum ausreifen können durch eine längere, aber auch gesamt-menschlichere Schulbildung. Dafür soll sich die Lehrerschaft national und international einsetzen.

3. Im Bereich der unterentwickelten Völker soll alles getan und unterstützt werden, damit eine weltanschaulich und beruflich hochstehende einheimische Lehrerschaft herangeformt werden kann. Dazu braucht es auch Behelfe didaktischer Art, Bücheraustausch, Austausch von Erfahrungen und vor allem Spezialisten des Schulwesens aus unsern Kreisen, und zwar aus den verschiedenen einander ergänzenden Ländern – zur weiteren Ausbildung jener einheimischen Lehrerschaft. Daß damit ein erweiterter Unterricht in Fremdsprachen, ein entsprechender Geschichts- und Geographieunterricht unerläßlich sind, ist offensichtlich.

4. Die katholische Lehrerschaft hat die Bevorzugung, daß sie gegenüber der Übermacht absolutistischer und kollektivistischer Staatssysteme eine richtige Einstellung zum Staat und damit die Rettung vom absolutistischen Staat bieten kann. Der Staat ist dem Katholiken *eine* Erziehungsmacht, nicht *die* Erziehungsmacht. Der katholische Lehrer weiß, daß der Mensch hingeordnet ist zu einer Reihe von Sozialverbänden, die den Menschen und das Volk am besten schützen vor Kollektivismus und Versklavung.

5. Wir haben allen Völkern die volle Teilhabe an den geistigen Gütern zu geben. Es gibt auch hier eine ungerechte Güterverteilung. Damit ist es eine Tat und eine Pflicht der Nächstenliebe, daß sich die katholischen Lehrer einzeln und als Organisationen einsatzbereit machen für diese großen internationalen Aufgaben der heutigen Zeit und der morgigen Stunde.

Wir sollen über die ganze Welt hin brüderlich verbundene Lehrer sein, stolz sein auf diesen Vorzug und begeistert für unsere internationale Arbeit.

Die Arbeit der UMEC oder WORLD UNION OF CATHOLIC TEACHERS (WUCT)

Die UMEC zählt heute 57 Verbände in 46 Ländern, und ihre Mitgliederzahl beträgt an die 500 000. Wie der Generalsekretär Prof. Lorenzo Giorcelli aus Rom, der eifrige und uneigennützi-

Schaffer für die UMEC, berichtete, hatte sich die UMEC zuerst ihre Stellung innerhalb desremiums der mächtigen internationalen Organisationen zu erwerben, der WOTP mit ihren 2,5 Millionen Mitgliedern, der FIAI mit 500 000 Mitgliedern und der FIPESO mit 120 000 Mitgliedern oder neben der kommunistischen FISE mit ihren 3,5 Millionen Mitgliedern. Die WOTP war die erste internationale Organisation, die nicht bloß ihr Interesse, sondern auch eine wohlwollende Zusammenarbeit schenkte und wünschte. Die UNO sandte Dokumentationen und Fragebogen, das Internationale Arbeitsamt erkundigte sich nach den wirtschaftlich-sozialen Verhältnissen der Lehrer, das Bureau International d'Education lud zur Mitarbeit ein, der Wirtschafts- und Sozialrat ersuchte unsere UMEC um ihre Mitarbeit, und die UNESCO verlieh der UMEC 1954 in Montevideo den Konsultativstatus. Auf dem katholischen Boden gab es viel Zusammenarbeit mit andern internationalen Verbänden auf dem Gebiete der Erziehung, besonders mit dem Internationalen Bureau für Erziehung im Haag und mit der Pax Romana. Über 15 Organisationen, neutrale und katholische, intergouvernementale und nichtgouvernementale, arbeiten mit der UMEC zusammen. Die Vertreter der UMEC nahmen u. a. teil an Tagungen und Sitzungen 1954 in Paris, Genf, Oslo, Montevideo, 1955 in Aia, Genf, Venedig, Rio de Janeiro, Paris, Léopoldville (Congo), Brüssel, Manila, Istanbul, 1956 in Paris, Mailand, 1957 in La Habana, Paris, Brügge, Rom, Genf, Frankfurt, Florenz. Und so weiter. Das Bureau der UMEC in Rom sammelt Informationen und schafft Dokumentationen, erstellt Statistiken, gibt Rundschreiben in fünf Sprachen heraus, redigiert eine kleine Zeitschrift, führt die Korrespondenz. Gleichzeitig bildet dieses Bureau ein Empfangszentrum für viele Lehrergruppen aus aller Welt, zumal junger Lehrer. Seminaristen suchen durch das Bureau ausländische Briefpartner, und andere wünschen Auskünfte über Schulsysteme irgendwelcher ferner Länder. Viel Arbeit geben besonders die Berufs- und Gewerkschaftsfragen. Bedeutsam war auch die Zusammenarbeit mit dem Ständigen Komitee für die Weltkongresse für das Laienapostolat. Wie der Missionar ist der Lehrer «ein Rufer in der Wüste». Der Rat bereitete Vorschläge zur Bildung von vier regionalen Kommissionen aus, für Asien, Ozeanien, Afrika und Amerika.

Die Kosten wurden einmal durch die Beiträge der Landesverbände, besonders aber durch Italien getragen. Durch außerordentlich viel selbstloses Arbeiten kommen die Jahresausgaben auf bloß 960 000 Lire inkl. Rückzahlungen (ca. 6700 Fr.) zu stehen, aber lassen sich nicht mehr so niedrig halten. Das nächste Budget muß auf 7,7 Millionen Lire (Fr. 54 000) angesetzt werden. Die Kosten des Weltkongresses in Amsterdam – außer den hohen Kosten für den Veranstalter, die holländische katholische Lehrerschaft – kam die UMEC auf 1,18 Millionen Lire (8330 Fr.) zu stehen. Die Jahreseinnahmen 1956 betrugen 1,78 Millionen Lire (12 530 Fr.). Der englische Kassier beantragte aber dem Kongreß in Wien eine hundertprozentige Beitragserhöhung von 10 auf 20 Lire pro Verbandsmitglied. (Für den KLVS macht dies im Jahr einen Beitrag von zirka 420 Fr. aus.) Nur so kann der Weltverband seinen Aufgaben wenigstens einigermaßen entsprechen. Er zahlt übrigens den Mitgliedern seines Leitenden Rates nicht einmal alle Kongreß- und Vertretungskosten, sondern ihre Landesverbände haben die Hälfte dieser Kosten zu tragen.

Aus den *Beratungen und Berichten* war vieles zu vernehmen. Die UNESCO, die ihren Sitz in Paris hat und ein großes neues Gebäude gebaut erhält, bereitet für 1960 über die Grunderziehung eine große Propaganda in Afrika vor. Ein Tag der Menschenrechte soll postuliert werden zur Verbreitung der Erklärung der Menschenrechte von 1789. Da und dort propagiert man die «Rechte des Kindes», um damit die Rechte der Familie bekämpfen zu können. Daher begannen mehrere Ausschüsse in den Diskussionen dem Standpunkt der Rechte der Familie zum Durchbruch zu verhelfen, damit die Rechte des Kindes, in einem größeren Ganzen eingebettet, besser und richtiger und menschlicher vertreten werden können. Während der Generalsekretär Dr. Giorcelli in Rom in Weitsicht für eine Zusammenarbeit der UMEC mit der UNESCO und eine vorsichtige und umsichtige Präsenz eintritt, um Vertrauen schenkend auch Vertrauen zu gewinnen, wehrten sich südamerikanische und spanische Vertreter gegen laizistische Bestrebungen von UNESCO-Kreisen in Lateinamerika. Lateinamerika wird heute von allen Seiten als ein Zentralpunkt pädagogischer Bemühungen angesehen, wozu der noch starke Analphabetenprozentsatz den Antrieb gibt. Hier wird die Zukunft ent-

schieden: Sieg der gläubigen oder der ungläubigen Schule. Lateinamerika braucht also deswegen die Hilfe des Gebetes und des Opfers aller katholischen Lehrer- und Priesterkreise der Welt und bedarf daneben unserer direkten pädagogischen, didaktischen Hilfe durch Austausch, Vermittlung von Unterrichtsmitteln und Erfahrungen. Der Verband Österreich hat eigene sprachkundige Fachreferenten herangezogen, welche die internationale Presse durcharbeiten und für Berichte für die Presse und die «Pädagogische Warte» auswerten.

Beschlüsse und Wahlen

Unter anderem wurde beschlossen, den Landesverbänden vorzuschlagen, der internationalen Zusammenarbeit der katholischen Lehrerschaft alle Aufmerksamkeit zu schenken, Komitees, Equipen und Spezialisten heranzuschulen und bereitzustellen für diese Zusammenarbeit von Land zu Land, für die Frage der europäischen Einheit und für Weltfragen pädagogischen Inhalts. Für die Frage der europäischen Einheit soll eine Aktion der Landesverbände unter Führung eigener Komitees eingeleitet werden.

Die Generalversammlung gab dem Conseil (Leitenden Rat) die Vollmacht, die Zulassung der Mittelschullehrerverbände zur UMEC zu vollziehen. Bezüglich Lateinamerikas wird beschlossen, sich für die Ziele der UNESCO in Lateinamerika betreffs Ausdehnung der Grundschulung und der Schulpflicht zu interessieren, mit den Regierungen Kontakt aufzunehmen und mit der UNESCO zwecks einheitlicher Aktion zusammenzuarbeiten und besonders auch in der Frage der Lehrerbildung mitzuarbeiten.

Entsprechende Beschlüsse wurden in den Kommissionen vorgelegt, so in der ersten Studienkommission betr. *die religiöse Formung* der Mitglieder der katholischen Lehrerorganisationen aller Länder, die vertieft werden müsse; die *pädagogische Kommission* beschloß, die internationale Zusammenarbeit der Lehrer zu fördern und das internationale Denken und Fühlen des Kindes zu verbreiten (wobei besonders der Vorschlag hervorzuheben ist, jeder katholische Lehrer- und Lehrerinnenverband solle Fachleute suchen und ausbilden, welche in ihrem eigenen Verband die Mitglieder für internationales Denken zu schulen vermögen), und über *die wirtschaftlich-soziale Frage* be-

riet die dritte Kommission, wobei ausdrücklich erkannt und betont wurde, die schlechte Bezahlung der Lehrer sei weder ein Dienst am Beruf noch am Lande.

Der bisherige Präsident der UMEC, *Herr de Boer, Holland*, der voll Hingabe und Liebe dem Verband gedient hatte, demissionierte. Für seine Verdienste legte ihm ein anwesender Bischof von Buenos Aires im Namen des Heiligen Vaters Pius XII. den hohen Verdienstorden eines Kommandeurs des Ordens des heiligen Georg um, zur größten und freudigsten Überraschung dieses greisen Mannes, dessen innere Begeisterung und Liebe zur Kirche bei diesem Anlaß die sonst ruhige und nüchternstille Art geradezu wie eine Flamme durchschlug. Als neuer Präsident wurde der Leiter des großen katholischen Lehrerverbandes Belgiens (26 000 Mitglieder), *Herr Senator Van den Berghe*, gewählt, der als nächsten Tagungsort Brüssel vorschlug. Der hochverdiente Generalsekretär Prof. Giorcelli wie die andern acht Mitglieder des Rates wurden bestätigt, ausgenommen die deutsche Vertreterin, die durch die Aufstellung eines deutschen Lehrervertreeters zwar in Wegwahl kam, aber als tüchtige Fachmitarbeiterin weiterhin dem Rate ihre bedeutenden Dienste leisten wird. Neu in den Rat kam der bisherige Fachmitarbeiter H. H. Universitätsprofessor Dr. Mittelstedt, Wien.

Schlußüberlegungen

In Mariazell bot Ministerialrat Dr. Peter eine Art Zusammenfassung der Ergebnisse und der Anliegen des Weltkongresses und der Bestrebungen der UMEC und der Aufgaben jedes katholischen Lehrerverbandes:

Aus allem ergibt sich, daß die Lebenssituation sich völlig gewandelt hat. Der Lehrer kann sich nicht mehr der stillen Abgeschlossenheit erfreuen. Er hat auch nicht bloß die Kultur seines eigenen Volkes weiterzugeben. Eine lebensnahe Schule von heute muß ständig die internationalen Gegebenheiten studieren und einbeziehen. Andererseits stellen sich für alle Schulen der Welt gewisse gleiche Probleme, so etwa die Frage, wie die Freizeit sinnvoll gestaltet werden kann, damit die Jugend nicht immermehr Opfer der Vergnügungsindustrie wird oder weiterhin bleiben muß. Eine andere Frage betrifft die oben erwähnte Ausdehnung der Schulpflicht bis auf zehn Jahre zum Schutz der Jugend

gegenüber den Ansprüchen der Technik, beziehungsweise weil alle Völker darnach streben, sich bessere Lebensbedingungen zu schaffen. Die Probleme reichen noch tiefer. Es stellt sich als eine wichtigste internationale Aufgabe, die menschlichen Beziehungen international zu verbessern. Von Wells stammt das Wort, das uns alle erschüttern müßte, im Grunde genommen sei unsere Zeit nur mehr ein Wettlauf zwischen Erziehung und Untergang.

Wohl werde sich mancher Lehrer fragen, ob wir überhaupt etwas gegen die Gewalt der Waffen ausrichten könnten. Die Antwort darauf laute eindeutig: Wir könnten sehr viel tun. Der gläubige Mensch weiß einmal, daß er auf Gott vertrauen kann, und daß jede Bemühung – auch wenn sie völlig erfolglos gewesen zu sein scheint – bei Gott «gutgeschrieben» ist und sich so oder so zum Heil des Menschen und der Menschheit auswirken wird. Letzten Endes sind es doch die Ideen, welche die Welt bewegen; denn auch die Waffen werden von Ideen regiert, entweder von den Ideen des Krieges oder des Friedens.

Daher ist auch die internationale Aufgabe der katholischen Lehrerschaft von entscheidender Wichtigkeit. Sie muß von der katholischen Lehrerschaft aller Länder mit allem Ernst und Nachdruck studiert und gelöst werden.

Folgen für die katholische Lehrerschaft der Schweiz

Die Schweizer Delegation mußte für diesmal die Stellung eines Vertreters in die UMEC und die Übernahme des nächsten Weltkongresses ablehnen. Um so mehr müssen wir für die Zukunft vorbereiten. Für uns katholische Lehrer und den Katholischen Lehrerverein der Schweiz und seine Sektionen ergeben sich aus der Gesamtsituation eine Reihe von Aufgaben:

1. Studium der Frage der Schulpflichtverlängerung und initiatives Vorgehen zum Schutz der Jugend wie zum internationalen Anschluß, gerade auch in der Innerschweiz.
2. Theologisch vertiefte Ausbildung und Weiterbildung der katholischen Lehrerschaft in Seminar und Leben (Bibel und Betrachtung und Liturgie).
3. Vertiefte Kenntnis der internationalen Probleme, fremder Völker und Kulturen, auch durch die Volksschullehrerschaft. Vermehrte Sprachenkennt-

nis und vermehrter internationaler Brief-, Bücher-, Studienaustausch.

4. Vermehrte Interessennahme für Lehrerprobleme in andern Ländern und fernen Gebieten, in Südafrika, Ceylon, Lateinamerika usw. und Mitwirken bei entsprechenden Aktionen missionarischer Art.

5. Vermehrte Auslandbeziehungen mit katholischen Kollegen und Verbänden, Schaffung schweizerischer Lehrerzentren zur Aufnahme ausländischer und besonders fernrassiger Kollegen und Kolleginnen und Veranstaltung internationaler katholischer Lehrertreffen auch in der Schweiz und Besuch solcher Treffen im Ausland.

6. Schaffung eines schweizerischen Arbeitsteams katholischer Lehrer zum Studium internationaler Lehrerfragen und zu vermehrten Auslandbeziehungen.

7. Ausbildung schweizerischer katholischer Schulspezialisten für internationalen Erfahrungenaustausch, Vortragsdienst usw.

8. Erziehung der Kinder in unsern Schulen zu vertieftem internationalem Verstehen und christlicher Nächstenliebe über die Grenzpfähle und Kontinentgrenzen hinweg – besonders im Religions-, Geschichts-, Geographie-, Sprachen- und Verkehrsunterricht usw.

Die Schule als Missionsmittel

Aus einem Brief aus Südrhodesien von P. Bossard

Man bekommt aus Briefen manchmal den Eindruck, daß es immer noch Leute daheim gibt, die glauben, Afrika sei noch wie vor fünfzig Jahren, wo der Missionar auf seinen Reisen mit dem Gewehr sich Bahn schaffen muß, um nicht von den Löwen aufgefressen zu werden, wo der Missionar einfach in einen Kraal sitzen kann, Unterricht erteilt, nach gewisser Zeit tauft und wieder weiterzieht und von Zeit zu Zeit seine Schäflein wieder besucht und im Glauben stärkt. Das, natürlich, macht man auch. Aber das ganze Problem